Waldeckische Landesgrenzsteine

Kurköln: 2.7. Grönebach

Konrad Waldeyer - 4/2021

2.7. Abschnitt Grönebach – Darstellung der Grenzsteinbefunde

Die etwa 8 km lange Grenzlinie des Abschnitts Grönebach verläuft in Höhenlagen von 680 bis 841 m NHN nach Südosten gerichtet überwiegend durch Waldungen. Sie beschreibt dabei einen großen nach Süden gerichteten Bogen um den waldeckischen Stryck Forst mit dem Alten Hagen. Auf westfälischer Seite liegen die Gemarkungen Bruchhausen, Niedersfeld, Hildfeld, Grönebach und Küstelberg, auf waldeckischer Seite die Gemarkungen Willingen und Usseln. Die Grenzlinie nimmt ihren Anfang am Grenzstein Nr. 1 auf dem Langenberg. Der höchste Grenzpunkt (841 m über N.N.) wird etwa 180 m südöstlich am Grenzstein Nr. 1A, nur wenige Meter nordöstlich des Langenberggipfels erreicht. Der Langenberg ist mit 843 m NHN der höchste Berg in Nordrhein-Westfalen. Vom Langenberg zieht die Grenze hinab in den Keller mit einem Quellbach der Hoppecke. Weiter nach Südwesten überquert sie einen Bergrücken zum Grenzstein Nr. 6 am Hauptquellbach der Hoppecke (*Weißborns Siepen*) Diesem folgt die Grenze bis in die Nähe der Quelle am Grenzpunkt der Gemarkungen Willingen/Usseln und Niedersfeld/Hildfeld. Hier öffnet sich nach Westen ein Ausblick auf die ausgedehnten Hochheideflächen des Naturschutzgebietes Neuer Hagen. Vom nicht weit entfernten Grenzstein Nr. 8 bis zum Stein Nr. 11 vor dem Hopperkopf läuft der Rothaarsteig auf dem Grenzweg. Die Grenze steigt wieder in eine Höhe von 830 m NHN zum Hopperkopf mit den Grenzsteinen Nr. 12 und 12A auf. Von dort geht es hinab in ein Feuchtgebiet mit den Quellen des Itterbachs, der durch Willingen dem Diemelsee zufließt. Vom Grenzstein Nr. 14 zieht die Grenze nach Nordosten gerichtet zum Grenzstein Nr. 16 auf dem Krutenberg und erreicht nach Norden drehend über Grenzstein Nr. 17, in unmittelbarer Nähe der Wameckequelle, den Beginn des Grenzabschnitts Düdinghausen.

Nach der Grenzmarkierung von 1769/70 standen in diesem Grenzabschnitt 17 Hauptsteine. Neun alte Steine von 1663 oder gar älter waren erhalten geblieben. Acht Landesgrenzsteine hatte man neu geschlagen. Ab 1825 wurden 23 Zwischensteine in die Grenzmarkierung eingefügt, so dass schließlich 40 Landesgrenzsteine aufgestellt waren. Zusätzlich markieren noch einfache Läufersteine den Grenzverlauf. Der erste datierte Ersatzstein wurde 1825 gesetzt.

Auf Grenzbegängen von 2012 bis 2020 konnten 39 historische Grenzsteine, am Standort Nr. 9 die freie Rekonstruktion eines historischen Steins, ein einfacher Granitstein am Standort Nr. 13, zwei neuere Schnadesteine und 13 einfache Läufersteine ausfindig gemacht werden:

<u>4 Grenzsteine vor 1769</u>: Nrn. 1, 3, 3Ab, 4, 12
In der Grenzbeschreibung von 1663 werden an den Standorten Nr. 1 bis Nr. 12, vom Langenberg bis zum Hopperkopf, alte Steine erwähnt, neben welche im Jahr 1663 neu hergestellte Grenzsteine gesetzt wurden. Zur Gestaltung der wohl ins 16. Jahrhundert zu datierenden Grenzsteine wurde keine Aussage getroffen. Die Mehrzahl der heute noch vorhandenen alten Steine bzw. Grenzsteinfragmente dürfte auf den Rezess von 1663 zurückgehen.

<u>5 Grenzsteine von 1769</u>: Nrn. 2, 3, 15, 16, 17

<u>15 Wappensteine ab 1825</u>: Nrn. 2A (1825), 2B (1825), 3A (ub), 4 (1825), 4C (1825), 10 (ub), 11 (1852), 12 (1825), 12A (1825), 14B (1825), 15A (ub), 16A (1825), 16B (1825), 16C (1825), 16D (1825)

<u>14 Grenzsteine ohne Wappen ab 1860</u>: Nrn. 4A (1901), 4B (1901), 5 (1901), 6 (1864), 6A (1864), 6B (1864), 6C (1864), 7 (1860), 8 (1864), 11A (1866), 12B (1866), 13A (1866), 13B (1866), 14 (1865),

<u>3 Grenzsteinfragmente</u> ohne zeitliche Einordnung: Nrn. 1A (ub), 5 (ub)

1 Standort <u>ohne Fund</u>: Nr. 14A

Die Steine Nr. 4B, Nr. 6A, Nr. 6B und Nr. 6C Herbert Roy aus Willingen ausfindig gemacht und fotografiert.

Grenzstein Nr. 1 wurde 1663 als erster neuer *Gräntzstein* im nordwestlichen Bereich der flachen Kuppe des Langenbergs, *rechts des Schnadeweges, allwo bey dem ersten alten Schnadestein, so zwischen Waldeck und Gronebeck vermög Recessus de anno 1582 gesetzet,* aufgestellt und nach dem Rezess von 1769/70 weiterverwendet.

Abb. 1: Grenzstein Nr. 1 (1663) – Seitenansichten

Abb. 2: Grenzstein Nr. 1 (1663) – Steinkopf, KK-Seite (links), Standort (von NW zu Nr. 2)

Abb. 3: Grenzstein Nr. 1A (ub) – Standort (von SO), Seitenansichten

Am Grenz-Hochpunkt auf dem Langenberg (841 m NHN), auf halber Strecke zu Grenzstein Nr. 2, sind wir auf Fragmente eines in Quellen unbekannten Zwischensteins gestoßen. Die kurkölnische Steinseite zeigt Reste des Gaugreben-Wappens unter einem Kreuz und auf der waldeckischen Seite ist unter dem „A“ ein einfacher Stern eingekerbt.
Nun geht es 170 m leicht bergab zu Standort Nr. 2, wo 1663 *bey einem daselbst befundenen viereckten alten Stein der zweyte neue Stein gesetzet*. 1769 wurde *ein neuer Stein, bei zwei alten, links des Schnadeweges* aufgestellt. Auf unseren Grenzbegängen 2012 und 2013 fanden wir Nr. 2 von 1769 umliegend in der Nähe eines älteren Grenzsteinfragments.

Abb. 4: Grenzstein Nr. 2 (1769) – Standort (von SO), Oberteil und älteres Steinfragment

Abb. 5: Grenzstein Nr. 2 (1769) – Seitenansichten

Abb. 6: Grenzstein Nr. 2 (1769) – Ansicht der W-Seite Standort (von NW)

Über zwei Zwischensteine von 1825 und einen Läuferstein geht es den Langenberg hinab zum Standort Nr. 3, in rd. 760 m NHN am „Keller“.

Abb. 7: Zwischenstein Nr. 2A (1825) – Seitenansichten

Kaum 60 m südöstlich von 2Afindet sich Zwischenstein 2B mit einem später gesetzten Forststein. Ein ähnlicher Forst- Läuferstein findet sich 260 m weiter bergab zu Nr. 3.

Abb. 8: Zwischenstein Nr. 2B (1825) – Standort (von NW), Seitenansichten

Abb. 9: Forst- Läufergrenzstein 2Bb – Standort (von NW zu Nr. 3) Seitenansicht

Den Langenberg hinab am Einhang gegen den Erlen-Bruch hatte man 1663 *neben dem alten daselbst befundenen, den dritten neuen Stein* gesetzt und 1769 wiederum einen neuen Stein aufgestellt. Der Grenzstein Nr. 3 von 1769 hat sich gut erhalten. Neben ihm ragt grob, spitz und schief wohl der dritte neue Grenzstein von 1663 ohne Zeichnung, aus dem Boden.

Abb. 10: Grenzstein Nr. 3 (1769) – Standort (von NW), W-Seite mit Nr.3 (1663)

Abb. 11: Grenzstein Nr. 3 (1769) – KK-Seite (links), W-Seite mit Nr. 3 (1663)

Abb. 12: Grenzstein Nr. 3 W-Seite (rechts); Zwischenstein 3A Standort (von SO zu Nr. 3)

Weiter ging es 1769, *nach links den Schnadeweg hinab über das Kellersiepen*[1] direkt zu Grenzstein Nr. 4. Im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde Zwischenstein 3A eingefügt. Ein wahrscheinlich schon viel früher an der Gemarkungsgrenze Bruchhausen/Niedersfeld gesetzter Güterstein wird in den Grenzbeschreibungen von 1663 bzw. 1769/70 nicht erwähnt.

Abb. 13: Zwischenstein Nr. 3A – Standort (links: von SW, rechts: von NO)

Abb. 14: Zwischenstein Nr. 3A (ub) – Seitenansichten

Abb. 15: Zwischenstein Nr. 3A (ub) –Standort ((links: von W, rechts: von NW zu Nr. 4)

[1] Das Kellersiepen fließt knapp 600 m nordöstlich in die Hoppecke. Mehrere Quellen des *Kellersiepen* entspringen westlich von Grenzstein Nr. 3 im „Erlenbruch“ vor dem „Oberen Burbecker Platz“. Wenige Meter weiter westlich kommen wir an die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Östlich einer Linie „Langenberg-Gipfel - Burbecker Platz - Schnabel - Hopperkopf“ entwässern die Bäche zur Diemel und westlich zur Ruhr.

Die Gemarkungsgrenze Bruchhausen/Niedersfeld liegt in der Mitte des *Kellersiepens*. Der alte Gemarkungsstein, mit „N“ und „G“, für Gaugreben, gezeichnet, steht sehr schräg auf der Niedersfelder Seite des Gewässers.

Abb. 16: Grenzstein Bruchhausen/Niedersfeld – mit Forststein (von SO), Seitenansichten

Wenige Meter südöstlich folgt am Standort Nr. 4 ein Ersatzstein von 1825, welcher neben dem alten, groben, nur mit einem kurkölnischen Kreuz gezeichneten, Grenzstein von 1663, *im Erlenbruch am Donstuck* (Dunstück)*,* aufgestellt wurde.

Abb. 17: Grenzstein Nr. 4 (1663, 1825) – Standort (von NW), Ansicht der KK/KP-Seite [2019]

Abb. 18: Grenzstein Nr. 4 (1825) – Seitenansichten [2012]

In die Grenzmarkierung der über 440 m bergauf verlaufenden Grenzstrecke zu Standort Nr. 5 wurden 1825 drei Zwischensteine eingefügt, von denen noch 4C erhalten ist und für 4A und 4B Ersatzsteine aus dem Jahr 1901 zu finden sind.

Abb. 19: Von Standort Nr. 4 (links: von OSO) zu Standort 4A (von WNW)

Abb. 20: Zwischenstein Nr. 4A (1901) – Standort (von WNW), Seitenansichten

Abb. 21: Stein 4A (1901) Standort (li. von WNW zu 4B); Nr. 4B Seitenansicht (Foto: H. Roy)

Abb. 22: Zwischenstein Nr. 4C (1825) – Standort (von SO), Ansicht der KK/KP-Seite

Abb. 23: Zwischenstein Nr. 4C (1825) – Ansicht der W-Seite, Standort (von WNW zu Nr. 5)

Abb. 24: Grenzstein Nr. 5 (1901) – Standort (von NW zu Nr. 6)

Am Standort Nr. 5, *am Donnstück, vorne am Driesch*, befindet sich ein arg lädierter Ersatzstein aus dem Jahr 1901. Daneben schaut ein Stein aus dem Boden, bei dem es sich um ein Überbleibsel des Vorgängersteins von 1663 handeln könnte.

Abb. 25: Grenzstein Nr. 5 (1901) – Standort, Seitenansichten

Auf der knapp 280 m langen, südostwärts bergab laufenden Grenzlinie zu Standort Nr. 6, an der Hoppecke, wo ein namentoser Bach aus dem Bereich des Neuen Hagens mündet, sind wir an zwei unscheinbaren Läufersteinen vorbeigekommen. Den Standort Nr. 6 hatte man 1769/70 wie folgt beschrieben: … *an der sogenannten neuen Wiese, unterm neuen Hagen, wo das Siepen vom neuen Hagen in das Weißborns Siepen*[2] *fällt*.

Abb. 26: Grenzstein Nr. 6 (1864) – Standort (von NW), FW-Seite

Die Grenze folgt den Windungen des heute Hoppecke genannten Gewässers bis zu Stein Nr. 7, etwa 50 m südöstlich der durch einen Natursteinblock mit steinerner Aufschrift ausgewiesenen Hoppeckequelle. Die rd. 1,1 km lange Grenzlinie blieb zunächst unversteint und wurde erst 1864 mit drei Zwischensteinen besetzt. H. Roy aus Willingen hat die komplett erhaltenen Steine 6A, 6C und ein Fragment von 6B aufgespürt und fotografiert.

[2] Das Weißborn Siepen mit seiner rd. 1,2 km südlich gelegenen Quelle heißt heute Hoppecke. Über den Bergkamm zwischen Clemensberg und Hopperkopf verläuft die Rhein-Weser-Wasserscheide. Das Wasser der nördlich des Kamms gelegenen Hoppeckequelle fließt über die Diemel zur Weser, während das Wasser der südlich entspringenden Schweimecke über Hillebach und Ruhr dem Rhein zugeführt wird.

Abb. 27: Grenzstein Nr. 6 (1864) – KP-Seite, Standort (von N)

Abb. 28: Zwischensteine von 1864, 6A (oben), 6C (unten) – Seitenansichten (Fotos: H. Roy)

Am Standort Nr. 7, *etwa 30 Schritt links des Siepens*, *über dem Weißbruch, neben dem Lütteken Felde*; blieb 1769 der nach dem Rezess von der 1663 aufgestellte alte Stein erhalten. Heute findet sich an seiner Stelle ein Ersatzstein von 1860

Abb. 29: Grenzstein Nr. 7 (1860) – Standort (von SO), KP-Seite

Abb. 30: Grenzstein Nr. 7 (1860) – FW-Seite, Standort (von SO)

Bei Grenzstein Nr. 7 befinden wir uns am östlichen Rand der Niedersfelder Hochheide. Hier endet die Gemarkung Niedersfeld und Hildfeld setzt an. Auf waldeckischer Seite endet knapp 90 m weiter zu Grenzstein Nr. 8, *vor dem alten Hagen, am Lütteken Felde*, die Gemarkung Willingen und Usseln beginnt. In 2012 lag noch ein größeres Fragment des Vorgängersteins neben dem 1864 aufgestellten Ersatzstein.

Abb. 31: Grenzstein Nr. 8 (1864) – Standort (von N), KP-Seite mit Fragment .[2012]

Abb. 32: Grenzstein Nr. 8 (1864) – Standort (von SSW), KP-Seite

Abb. 33: Grenzstein Nr. 8 (1864) – FW-Seite, Standort (von NNO zu Nr. 9)

Am Standort Nr. 9, etwa 120 m südwestlich der auf waldeckischer Seite gelegenen Quelle des Itterbachs hatte man 1769/70 einen Grenzstein von 1663 übernommen. Da der dort von den Usselner Schützen 2006 aufgestellte Ersatzstein auf beiden Schauseiten mit 1825 gezeichnet ist, vermuten wir, dass der letzte historische Stein Nr. 9 ein Ersatzstein von 1825 war.

Abb. 34: Grenzstein Nr. 9 (2006) – Standort (von N), Ansicht der KK/KP-Seite

Abb. 35: Grenzstein Nr. 9 (2006) –Seitenansichten

Abb. 36: Grenzstein Nr. 9 (2006) – Ansicht der W-Seite, Standort (von N zu Nr. 10)

Die vom Verlauf des alten Schnadewegs leicht gekrümmte Grenzlinie zum ca. 470 m süd-südöstlich gelegenen Standort Nr. 10 ist mit mindestens einem Läuferstein besetzt.

Abb. 37: Läufersteinstandort 9a (links: von SSO zu Nr. 9, rechts: von NNW zu Nr. 10))

Bei Grenzstein Nr. 10, *links des Schnadeweges*, handelt es sich um einen außergewöhnlich gestalteten Ersatzstein, welcher wohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für den untergegangenen Originalstein von 1769 gesetzt wurde.

Abb. 38: Grenzstein Nr. 10 (ub) – Seitenansichten

Abb. 39: Grenzstein Nr. 10 (ub) – W-Seite, Standort (von NW zu Nr. 11)

Abb. 40: Grenzstein Nr. 11 (1852) – Standort (von SO zu Nr. 10), FW-Seite

Knapp 260 m südöstlich folgt am Standort Nr. 11, *auf dem Hopperen Platz, links des Hildfelder Weges*, ein Ersatzstein von 1852 an der Stelle eines 1663 neu gesetzten Grenzsteins. Die Steingestaltung gleicht dem Zwischenstein 20B von 1852 im Abschnitt Stadt Brilon.

Abb. 41: Grenzstein Nr. 11 (1852) –KK/KP-Seite, Standort (von NW zu 11A)

Am Standort Nr. 11 beginnt der Aufstieg aus 750 m NHN zum Hopperkopf, an dessen Westkuppe in knapp 830 m NHN Grenzstein Nr. 12 aufgestellt ist. Auf der gut 530 m langen leicht nach Osten gebogenen Grenzlinie wurde 1866 Zwischenstein 11A und in jüngerer Zeit ein mit einem bronzenen Wappen Grönebachs ausgestatteter Schnadestein eingefügt.

Abb. 42: Zwischenstein 11A (1866) – Standort (o. von SO, u. von NW), Seitenansichten